

Arbeiten am Golf Resort haben begonnen

Rund ein halbes Jahr nach der Präsentation eines Hotel-, Immobilien- und Golfprojekts in Pont-la-Ville haben die ersten Arbeiten begonnen.

PONT-LA-VILLE Für rund 350 Millionen Franken sollen oberhalb des Greizersees rund um den bestehenden Golfplatz Pont-la-Ville in den kommenden Jahren ein Fünf-Sterne-Hotel der Gruppe Hyatt, 135 Wohnungen und Suiten, ein Wellnessbereich und ein Golfplatz von internationalem Standard entstehen. 160 Ganzjahresstellen sind im Endausbau vorgesehen.

Ein halbes Jahr nach der Vorstellung des Projekts sind nun die Baumaschinen aufgeföhren. Wie die Verantwortlichen des Golf Resort La Gruyère in einem Communiqué schreiben, haben Ende November die Terrassierungsarbeiten für die ersten Residenzen begonnen.

Bewilligungen in Etappen

Der Sektor «Les Belles Rives» sieht 22 Wohnungen zwischen 195 und 383 Quadratmetern mit einem Quadratmeterpreis von 15 000 bis 18 000 Franken vor, also im Schnitt etwa 5 Millionen Franken pro Wohnung. Derzeit gebe es vier Reservierungen, wovon zwei Wohnungen bereits gekauft sind, heisst es in der Mitteilung des Golf Resort La Gruyère. Für die nächsten 29 Residenzen des Sektors «Castelrives» wurde die Baubewilligung Ende November erteilt, so die Bauherren. Die Arbeiten dort sollen im Herbst 2020 beginnen.

Bau des Hotels ab 2021

Auch die Bewilligung für den neuen Golfplatz soll bis Ende 2019 vorliegen. Die Bauarbeiten dazu würden ebenfalls im Herbst 2020 beginnen. Für das Fünf-Sterne-Hotel werde das Baugesuch Anfang 2020 eingereicht. Die Arbeiten dazu sollen 2021 beginnen, heisst es in der Medienmitteilung. **uh**

Das neue Gesicht der alten Meister

Anfang Jahr haben The Young Gods ihr Album «Data Mirage Tangram» veröffentlicht. Jetzt kommt die Freiburger Kultband damit ins Fri-Son - es ist ihr erster Halt in ihrem Stammlokal seit sieben Jahren.

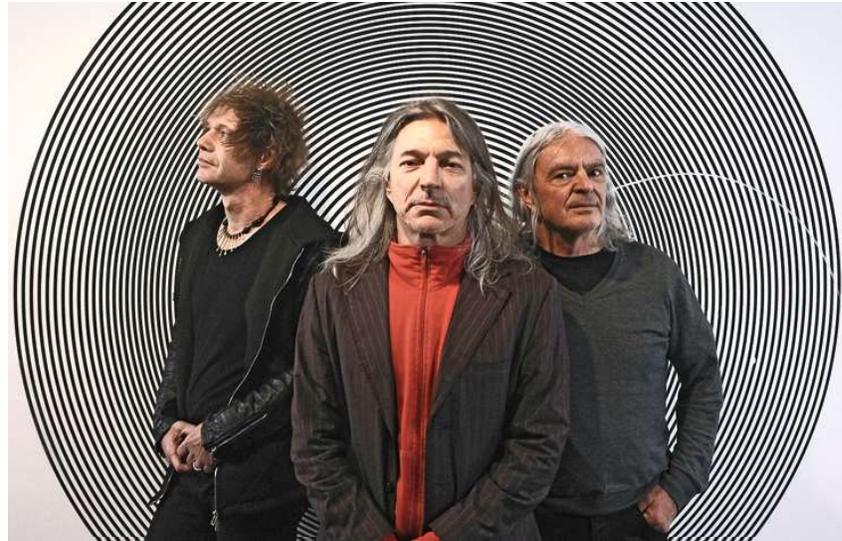
Carole Schneuwly

FREIBURG «Coming Back Home!», so betitelt das Fri-Son den morgigen Konzertabend, und tatsächlich ist es eine Heimkehr, die da zelebriert wird, nämlich jene der Freiburger Elektro-Rock-Pioniere The Young Gods. «Das Fri-Son und The Young Gods, das ist eine lange Geschichte», sagt Gründungsmitglied und Frontmann Franz Treichler. Der heute 58-Jährige gehörte selbst zu jenen jungen Leuten, die Anfang der Achtzigerjahre die Gründung des Fri-Son vorantrieben. 1985 gründete er mit Cesare Pizzi und Frank Bagnoud die Young Gods und stand mit der Band bald selbst auf der Bühne des Fri-Son. Bis heute hat die Gruppe dort nicht weniger als siebzehn Konzerte gegeben – das letzte vor sieben Jahren.

Er freut sich sehr auf die Rückkehr, sagt Treichler, der seit vielen Jahren in Genf lebt. «In Freiburg zu spielen, wird für uns immer etwas Besonderes sein. Das Publikum hier ist mit uns gross geworden. Viele Leute kennen uns seit unseren Anfängen, doch es hat auch junge Konzertbesucher.» Die Erneuerung des Publikums gebe es in diesem Ausmass nur in Freiburg: «In Zürich, Genf oder auch im Ausland sind die meisten unserer Zuhörer in unserem Alter», so Treichler. «In Freiburg gibt es viele Junge, die uns irgendwann entdeckt haben, vielleicht durch ihre Eltern.»

Die Rückkehr von Cesare Pizzi

«In sieben Jahren passiert viel», sagt Franz Treichler mit Blick auf das letzte Konzert der Young Gods im Fri-Son. Die Band hat sich in dieser Zeit neu erfunden, hat in gewisser Weise auch zu ihren Wurzeln zurückgefunden. 2012 stand sie in der gleichen Formation auf der Bühne, in der sie auch heute noch spielt: mit Franz Treichler, Cesare Pizzi und Bernard Trontin. Das war und ist nicht



The Young Gods: Für Bernard Trontin, Franz Treichler und Cesare Pizzi (v.l.) schliesst sich im Fri-Son ein Kreis.

Bild: Mehdi Benker, zvg

selbstverständlich: Nach der Tour zum 2010 erschienenen Album «Everybody Knows» stiegen die langjährigen Bandmitglieder Vincent Hänni und Al Comet aus. Um ihre Engagements zur Vernissage eines Musikbuchs wahrzunehmen (dazu gehörte auch das Konzert im Fri-Son), fragten Treichler und Trontin ihren alten Weggefährten Cesare Pizzi an, ob er Al Comet am Sampler ersetzen würde. Pizzi, der die Young Gods 1988 verlassen hatte, sagte zu und fand wieder Gefallen am Musizieren in einer Band.

2015 folgte die Einladung des Cully Jazz Festivals, eine Art offenes Labor einzurichten. Die drei jammen und improvisieren mit Schlagzeug, Gitarre, Bass, Sampler und Laptop – und führen nach fünf Tagen

mit dem Grundgerüst von sieben neuen Songs nach Hause, die im vergangenen Februar auf dem Album «Data Mirage Tangram» erschienen sind. Der Titel des Albums bezieht sich auf das japanische Tangram-Spiel, das aus sieben Teilen besteht, die sich zu unterschiedlichen Formen und Figuren legen lassen.

Keine alten Herren

Das neue Album war wichtig für die Band, die stets für ihre Experimentierfreude und Wandelbarkeit bekannt war. «Hätten wir nur noch unsere alten Songs gespielt, wären wir eine jener Altherren-Gruppen geworden, die wir nie sein wollten», sagt Franz Treichler. Ihr neues Material haben The Young Gods dieses Jahr in zahl-

reichen Konzerten präsentiert, teils in der Schweiz, vor allem aber im europäischen Ausland. «Das Publikum war überall begeistert», sagt Treichler, «obwohl oder vielleicht gerade weil wir anders klingen als früher.»

Sie funktioniert also immer noch, die Musik der jungen Götter, die keine alten Herren sein wollen – und das dürfte auch morgen im Fri-Son nicht anders sein. Das Publikum darf sich auf die Songs des neuen Albums freuen, wird aber auch in den Genuss einiger alter Hits kommen, wie Franz Treichler verspricht. Und die Geschichte der Young Gods gehe weiter: Nach einer Konzertpause seien einige Auftritte an Festivals geplant, und dann gebe es an die Arbeit an einem neuen Album: «Wir haben eine gute Energie!»

Verlosung

Mit den FN an das Konzert im Fri-Son

Für die in Freiburg gegründete und in Genf ansässige Gruppe The Young Gods stehen zwei Heimspiele bevor: am Freitag, 20. Dezember, im Fri-Son in Freiburg und am Samstag, 21. Dezember, im Alhambra in Genf. Für das ausverkaufte Konzert im Fri-Son **losen die «Freiburger Nachrichten» 1x2 Tickets.** Senden Sie eine SMS (Fr. 1.-/SMS) mit dem Kennwort FNKONZERT, Ihrem Namen und Ihrer Adresse an die Nummer 939. Die Gewinner werden via SMS informiert. **cs**

Avry rechnet mit roten Zahlen

Der Generalrat von Avry-sur-Matran genehmigte ein Budget 2020, das ein Defizit von 363 000 Franken vorsieht. Grünes Licht gab es auch für fünf Investitionsprojekte.

Corudla Blanc

AVRY-SUR-MATRAN «Ich schäme mich fast, ihnen nach Jahren mit Ertragsüberschüssen heute ein Budget mit roten Zahlen zu präsentieren», gestand Marius Achermann, der für die Finanzen zuständige Gemeinderat von Avry am Dienstag den 28 anwesenden Generalräten. Bei Ausgaben von 11,26 Millionen erwartet der Gemeinderat lediglich Einnahmen in der Höhe von 10,89 Millionen Franken. «Das vorausgesagte Defizit entspricht 3,23 Prozent der Ausgaben», führte Achermann aus. Somit sei Avry noch nicht gezwungen, die Steuern zu erhöhen. Bei der Präsentation des Fünfjahresplans machte er aber klar: «Wenn alles schlecht läuft und wir die Fusion Grossfreiburgs in unserer Rechnung ausklammern, müssen wir 2022 die Steuern erhöhen.» Nach wenigen Rückfragen akzeptierte der Generalrat das Budget 2020 einstimmig.

Im Rahmen des Baus der Langsamverkehrsbahn Dünigen-Avry bewilligte der Generalrat Investitionen in die zwei Teilstücke zwischen Villars-sur-Glâne und der neuen SBB-Haltestelle in Avry und von der SBB-Haltestelle bis zur Orientierungsschule Sarine-Ouest. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 3,75 Millionen Franken, werden aber nach Abschluss der Arbeiten zu 100 Prozent von der Agglo subventioniert.

Investition in Langsamverkehr

Der Generalrat hat dem Gemeinderat ebenfalls erlaubt, für ein Total von 740 000 Franken die Seedorfstrasse zu sanieren, sowie ein Trottoir und eine Bushaltestelle zu erstellen. Der Gemeinderat beantragte als Letztes einen Investitionskredit über 1,125 Millionen Franken für die totale Sanierung der Industriestrasse und der Route des Tuilleries. Generalrat Joël Martin forderte, dass vor der Investition ein Reglement über die

Industriezone erstellt werde, in dem unter anderem das Parkieren und die Sauberkeit geregelt werden. Nach verschiedenen Wortmeldungen genehmigte der Generalrat das Investitionsvorhaben des Gemeinderats mit 23 zu 2 Stimmen und 3 Enthaltungen.

SBB-Haltestelle kann kommen

Gute Neuigkeiten hatte Gemeinderätin Eliane Dévaud-Schob zu überbringen. «Wir haben heute die Bewilligung für den Bau der neuen SBB-Haltestelle beim zukünftigen Avry-Centre bekommen.» Weiterhin auf Eis gelegt bleibt der Ortsplan. «Wir haben am 4. Oktober beim Bundesgericht gegen den Entscheid des Kantonsgerichts Beschwerde eingereicht», erklärte Dévaud-Schob. Nun stehe die Gemeinde in schriftlichem Kontakt mit dem Gericht. Die Vizegemeindepäsidentin informierte auch, dass das Fernwärmenetz erst gebaut werde, wenn das Avry-Centre die definitive Baubewilligung erhalten habe.

Kosten in der Alterspflege steigen

Mehr Spitexpersonal und mehr Gesuche für Pauschalentschädigungen für pflegende Angehörige fallen im Budget 2020 des Gesundheitsnetzes Saane an.

Regula Saner

VILLARS-SUR-GLÂNE Die Anzahl über 80-jähriger Personen nimmt weiter zu. Während im Saanebezirk 2018 rund 4200 Personen über 80 Jahre alt waren, werden es 2023 knapp 5200 sein und 2025 um die 5700 Personen. So sagen es die Demografen voraus. Für die Gemeinden des Saanebezirks bedeutet dies, dass die Anzahl pflegebedürftiger Menschen ebenfalls weiter ansteigt. Das Gesundheitsnetz Saane ist darum gefordert. In den letzten Jahren ist es ihm schon gelungen, den Rückstand bei der Anzahl Betten aufzuholen, mit der Schaffung von 135 neuen Pflegeplätzen.

Das Angebot im Saanebezirk liegt damit nur noch knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt: Auf hundert über 80-Jährige gibt es 22,5 Heimbetten, im schweizerischen Durchschnitt sind es 22,5. In Zukunft wird es in absoluten Zahlen gesehen zwar mehr Betten geben, allerdings

soll das Bettenverhältnis auf 20 Prozent gesenkt werden, wie der Präsident des Gesundheitsnetzes Saane, Oberamtmann Carl-Alex Ridoré, gestern an der Delegiertenversammlung sagte. Denn: «Wir wollen stärker auf die ambulante Pflege setzen als auf die stationäre.» Das habe zwei Gründe: «Erstens ist es günstiger, und zweitens entspricht es einem Bedürfnis, möglichst lange zu Hause zu bleiben.»

Doch vorderhand steigen die Kosten an. Denn noch müssen Heime und Spitex ausgebaut werden. Dieser Umstand schlägt sich im Budget 2020 nieder, das die Delegierten einstimmig guthiessen. Der Aufwand beträgt 21,6 Millionen Franken, das sind 600 000 Franken mehr als im Budget 2019. Zu Buche schlagen die Schaffung von 3,5 Vollzeitstellen im Spitex-Bereich sowie weniger Einnahmen bei den Spitexleistungen wegen tieferer Tarife. Mit einer Zunahme ist bei den Pauschalentschädigungen für pflegende Angehörige

zu rechnen, diese steigen von 4 auf 4,4 Millionen Franken. Weniger Kosten fallen derweil beim Zinsdienst für die Hypotheken der Heime an.

Erfreut zeigten sich die Verantwortlichen des Gesundheitsnetzes darüber, dass die Eingliederung des frisch erworbenen Pflegeheims Rose d'Autonne aus betrieblicher Sicht kostenneutral bewerkstelligt werden kann. Das strukturelle Defizit von 350 000 Franken kann dank Synergien ausgeglichen werden.

Die Delegierten stimmten auch den anstehenden Investitionen über knapp 3,5 Millionen Franken zu. Mit 3,1 Millionen Franken veranschlagt ist die Erstellung eines Kostenvoranschlags für die Erweiterung und Renovation des Pflegeheims des Saanebezirks in Villars-sur-Glâne sowie des Ambulanzentrums. Investiert wird weiter unter anderem in ein Elektroauto für die Spitzdienste, in eine neue Software und in Material für die Ambulanzdienste.